



Weihnachtsengel überbrachten den Senioren in der Heilig-Geist-Residenz die Schülerbriefe.

FOTO: PRIVAT

Grüße über Generationen: Schüler schreiben an Senioren

Eine Aktion des Teltower Immanuel-Kant-Gymnasiums bewegt die Bewohner zweier Potsdamer Senioreneinrichtungen

Von Saskia Kirf

Potsdam/Teltow. Ein Bett, ein pflegebedürftiger Mensch darin, Einsamkeit: eine traurige Vorstellung, besonders zu Weihnachten. Eine Vorstellung, die viele Schüler, Eltern und Lehrer des Teltower Immanuel-Kant-Gymnasiums nicht ertragen konnten. Hendrik Bösseirodt, der Geschäftsführer der Heilig-Geist-Residenz in der Potsdamer Innenstadt, kann noch immer nicht so recht fassen, was dann passiert ist.

„Eigentlich ging alles mit der Initiative einer Lehrerin, Catrin Gläser“, sagt er. Sie unterrichtet Geografie und Sport am Kant-Gymnasium und leitet zudem das Instagram-Team der Schule. „Sie hat die Weihnachtsbrief-Aktion ins Leben gerufen.“ Zwei Töchter aus der großen Bösseirodt-Patchworkfamilie besuchen das Gymnasium. „Lia, unsere 16-Jährige, kam dann zu mir und fragte, ob sich unsere Bewohner nicht vielleicht über Weihnachtspost freuen würden.“

Zwar müssen die 60 pflegebedürftigen Bewohner des Seniorenheims und die noch einmal mehr als 70 Nutzer des betreuten Wohnens die Festtage mitnichten zwingend allein verbringen. „Wir haben die 3G-Plus-Regeln im Haus“, sagt Hendrik Bösseirodt, „Besuche sind

also mit einem aktuellen Test möglich, einige unserer Bewohner werden auch von ihren Familien nach Hause geholt.“ Aber natürlich gebe es auch Angehörige, die nicht kommen könnten – oder vielleicht auch

”

Das waren richtig dicke Umschläge mit ganz persönlichen Briefen, oft auch mit Gebasteltem.

Hendrik Bösseirodt,
Heilig-Geist-Residenz

wollten, aus Angst, das Coronavirus doch zu ihren hochbetagten Verwandten zu tragen. „Es ist eine besondere Zeit“, sagt Bösseirodt. Die Weihnachtsfeiern der Bereiche konnten nicht stattfinden, erst seit dieser Woche dürfen die Bewohner wieder gemeinsam Mittag essen, vorher wurden alle geboostert. „Wir tun alles für die Sicherheit und die Gesundheit, aber es gibt keine einhundertprozentige Garantie“, sagt

der Geschäftsführer, „denn dann müssten sich alle in ihren Zimmern einschließen, das ist kein Leben.“

Und dann kamen die Briefe. „Aus ein paar Briefen wurde eine richtige Bewegung, die Schüler haben teils im Unterricht geschrieben, teils zu Hause. Auch Eltern und Lehrer haben sich beteiligt, das waren richtig dicke Umschläge mit ganz persönlichen Briefen, oft auch mit Gebasteltem wie einem Lesezeichen“, sagt Hendrik Bösseirodt. Mehr als 200 dieser Schreiben hat er in Empfang genommen. Die Mitarbeitenden der Heilig-Geist-Residenz haben sich dann als festtägliche Briefboten betätigt: In Engel- und Weihnachtsmannkostümen verteilten sie die Grüße unter den Bewohnern. „Wer noch fit genug ist, soll die Post dann möglichst auch erst am Heiligen Abend öffnen“, sagt Hendrik Bösseirodt, „den pflegebedürftigen Bewohnern, die nicht mehr selbst lesen können, haben wir ihre Post bereits am vierten Advent vorgelesen.“

Den Inhalt der meisten Briefe kennt der Heim-Chef freilich nicht. „Einige Bewohner haben aber schon reingeschaut und auch sehr geschwärmt“, sagt er. Von Alltagsepisoden, Geschichten und Grüßen erzählten die Senioren. „Da gab es manchmal ganz schöne Einblicke in

ein Leben eines Jugendlichen, der sich über die Doppelstunde Physik ärgert, das kann ganz, ganz wertvoll sein.“ Tränen seien geflossen, die ersten Bewohner hätten auch schon Antwortbriefe bei ihm abgegeben.

„Mich beeindruckt besonders, dass die Kinder und Jugendlichen selbst besonders hart von der Pandemie betroffen sind, und sich dann genau diese Gruppe mit dem Leid anderer befasst“, sagt Hendrik Bösseirodt. Noch immer liegt die Inzidenz unter Schulkindern in und um Potsdam besonders hoch, viele Jugendliche werden die Feiertage in Quarantäne verbringen. „Das war eine wirklich schöne, selbstlose, starke Aktion.“

Er selbst hat dann noch dafür gesorgt, dass noch mehr Senioren Post erhalten: „Es waren ungefähr 80 Briefe übrig, weil einfach so viele zusammengekommen sind. Die habe ich nach nebenan gebracht, in die Josephinen-Anlage.“ Im dortigen Betreuten Wohnen wurden im Oktober allen rund einhundert betagten Bewohnern die Mietverträge gekündigt, der Aufschrei in der Stadt war groß. „Wenigstens frohe Weihnachten wollten wir unseren Nachbarn wünschen“, sagt Hendrik Bösseirodt – die beiden Einrichtungen liegen nur wenige hundert Meter auseinander.